

## Die „Kule“ macht ein wichtiges Angebot

*Kurzzeitwohnen für Menschen mit Handicap*

### Eine Entlastung für die Familie

Baden-Baden (BNN). „Hier ist die coole Kule“, rufen ein paar gut gelaunte Menschen mit Behinderung. Die „coole Kule“ ist das Kurzzeitwohnen der Lebenshilfe in der Cité in Baden-Baden. Dort wird seit 2010 Wohnen für eine begrenzte Zeit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Handicaps bis hin zur schweren Mehrfachbehinderung angeboten. Die Lebenshilfemitarbeiter entlasten damit die Familien, die sonst immer für die Menschen da sind. Zugleich bereiten sie ihren Gästen eine schöne Zeit. Dafür das notwendige Personal zu finden und das jährlich auftretende Defizit zu decken, ist für die Lebenshilfe der Region Baden-Baden-Bühl-Achern eine permanente große Herausforderung.

„Die sehr schönen und gut ausgestatteten Räumlichkeiten befinden sich in der obersten Etage des Edith Mühschlegel-Hauses der Lebenshilfe in der Breisgastraße. „Wir sind sehr froh über diese tollen Räume für unsere Kule-Gäste“, erklärt die Leiterin der Kule, Carola Schmole. Hier habe jeder Gast ein eigenes helles Zimmer, eingerichtet mit tollen Massivholzmöbeln aus der Sinzheimer Schreinerei der Lebenshilfe. Es werde gespielt, gebastelt und es gebe Ausflüge, zum Beispiel in den Zoo oder ins Kino.

Im Lebenshilfe-Haus, in dem auch eine Frühberatungsstelle, drei Gruppen des Schulkindergartens sowie der ambulante Dienst Offene Hilfen und ein Büro des Ambulant Begleiteten Wohnens untergebracht sind, gibt es für die Kule-Gäste einen Snoezelen-Raum zum Entspannen, einen Bewegungsraum, eine große Terrasse und einen tollen Garten mit attraktiven Spielmöglichkeiten. Die Kule sei eine der ganz wenigen Einrichtungen für Kurzzeitwohnen in Baden-Württemberg, die das ganze Jahr geöffnet sind und auch Notaufnahmen möglich macht, erklärt die Leiterin. Das werde vor allem dann wichtig, wenn ein pflegender Angehöriger plötzlich ausfällt. Im Frühjahr habe eine ähnliche Einrichtung im Rhein-Neckar-Kreis wegen des permanenten Defizits und Personalmangels schließen müssen. Auf Grund des großen Bedarfs kommen Menschen mit Handicap inzwischen nicht nur aus Baden-Baden, dem Landkreis Rastatt und dem Ortenaukreis sondern inzwischen auch zum Beispiel aus Lörrach, Pforzheim oder Frankfurt.

Besonders gefragt seien die Wochenenden und die Ferienzeiten, erklärt Carola Schmole. Der Aufenthalt werde finanziert durch Leistungen der Pflegeversicherung und der Eingliederungshilfe. „Auf Grund der schwierigen Belegungsstruktur und der steigenden Nachfrage von Gästen mit einer schweren Behinderung kann unsere Lebenshilfe dieses äußerst wichtige Angebot trotz aller Anstrengungen nicht kostendeckend betreiben. Ist nur ein Gast da, etwa weil seine Bezugsperson plötzlich ausgefallen ist, ist die Kostenunterdeckung gravierend“, erklärt Christian Lemcke, Mitglied der Geschäftsleitung der Lebenshilfe.

„Meine Mama macht grad Urlaub und kann sich auch mal erholen“, sagt Marianne, die im Rollstuhl sitzt. Sie sei schon öfter hier gewesen, erzählt sie und zeigt gern ihr Zimmer. Der kleine Bob dagegen hat Heimweh nach seiner Mama, so dass seine Betreuerin Olivia, Lebenshilfe-Studentin der Sozialen Arbeit, ihn ablenken und trösten muss. Mit viel Herzblut und Zuwendung gelingt es den äußerst motivierten Mitarbeitern immer wieder neu, eine persönliche Bindung zu den Gästen aufzubauen.

„Unsere Gäste sind spontan, authentisch und herzlich, das mag ich. Auch wenn das Arbeitspensum manchmal herausfordernd ist und die Bürokratie nicht weniger wird“, erklärt Carola Schmole. Ihr Team leistet Enormes und ist immer mit großem Engagement bei der Arbeit. Die Gäste werden gewaschen und gewickelt, angezogen und ernährt, wenn sie das nicht selbst können. Bei voller Belegung von allen zwölf Plätzen seien in der Regel tagsüber drei Mitarbeiter da, nachts eine Bereitschaftskraft. Ohne ehrenamtliche Helfer und die Unterstützung durch Spenden ginge vieles nicht. „Wir brauchen Begleiter, die bei Ausflügen die Rollstuhlfahrer schieben. Oder wir freuen wenn uns jemand einen Kuchen backt“, sagt Carola Schmole. „Besonders schön ist dabei, dass unsere Gäste dabei mithelfen können.“ Fachkräfte kümmern sich um die Versorgung mit Insulin oder die Sondenernährung, achten auf die richtige Lagerung, reagieren auf epileptische Anfälle.

„Hier bin ich fachlich gefordert und bekomme Angebote zur Fortbildung. Es ist aber auch familiär“, erzählt die ausgebildete Krankenschwester Andrea Kopf. Wenn jemand zum ersten Mal komme, finde sie heraus, was er mag. Dabei spielt es für sie keine Rolle, wenn der Gast nicht sprechen kann oder Autist ist: „Jeder ist besonders und liebenswert. Ich mache ich die Arbeit gerne.“



MIT FREUDE NEHMEN die Gäste das Angebot der Kurzzeit-Wohneinrichtung in der Cité an. Krankenschwester Andrea Kopf arbeitet seit Jahren in der Kule. Sie bringt die Qualifikation im Umgang mit Behinderungen mit. Foto: Lebenshilfe